

Stipendiaten werden vorgestellt

Hausach hat drei neue Stadtschreiber – Begrüßung am Vorabend der LeseLenz-Eröffnung am 9. Juli

Hausach (st/dä). Der Hausacher LeseLenz steht vor der Tür. In diesem Jahr geht er vom 8. bis 17. Juli. Am Vorabend der Eröffnung findet traditionell die Begrüßung der Hausacher Stadtschreiber 2015/2016 statt. Im Hausacher Rathaus werden Tom Schulz, Franco Supino und Constantin Göttfert am Donnerstag, 9. Juli, um 19.30 Uhr empfangen. Die Moderation liegt in den Händen von LeseLenz-Kurator José F.A. Oliver, Ulrike Wörner, Robert Renk und Michael Stavaric, als literarischen Gast darf man sich auf Bea Dieker freuen. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist wie immer frei.

Anlässlich ihrer 750-Jahr-Feier hatte die Stadt Hausach in Kooperation mit der Neumayer-Stiftung 2009 erstmals zwei Arbeits- und Aufenthaltsstipendien ohne Gegenleistung im Molerhislle in Hausach ausgeschrieben. Zum einen in der Sparte „Lyrik oder Prosa“, zum anderen, um den Bereich „Literatur für Kinder und Jugendliche“ zu fördern.

Die Hausacher Stadtschreiber für das Jahr 2015/16 hat eine dreiköpfige Jury bestimmt. Aus

60 Bewerbungen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Israel entschied sich die Jury für Tom Schulz aus Deutschland in der Sparte Lyrik oder Prosa und für den Schweizer Schriftsteller Franco Supino im Bereich Kinder- und Jugendbuch. Das Gisela-Scherer-Stipendium, das den Namen der LeseLenz-Mitbegründerin Gisela Scherer trägt, die 2010 verstorben ist und das die Erinnerung an sie lebendig halten will, wurde Constantin Göttfert aus Österreich zugesprochen.

Tom Schulz tritt sein Stipendium im Sommer 2015 an und Franco Supino wird im Oktober dieses Jahres nach Hausach kommen. Das Gisela-Scherer-Stipendium ist für den Zeitraum Anfang Februar – Ende April 2016 vorgesehen, dann wird Constantin Göttfert in Hausach sein.

Im Brief der seiner Bewerbung um das Stipendium in Hausach beigefügt war, schrieb Tom Schulz: „Als Lyriker und Reiseschriftsteller, der zuletzt auf den Spuren Theodor Fontanes unterwegs war – (Wir sind



Tom Schulz

Foto: Hans Praefke

jetzt hier – Neue Wanderungen durch die Mark Brandenburg; Hanser Berlin, 2014) – interessiere ich mich für die Geschichte und Gegenwart, Landschaft und Menschen im Schwarzwald und möchte diesen auch literarisch erkunden.“ „Wir dürfen gespannt sein auf diesen Lyriker von Rang, einem melancholischen W:anderer unter den jüngeren deutschsprachigen Dichtern, dem es immer wieder gelingt mit seinen Gedichten feinsinnige Lieder ins Heutige zu schaffen“, schreibt José F.A. Oliver. Tom Schulz wurde 1970 in der Oberlausitz geboren. Er lebt als freier Autor, Herausgeber und Dozent für „Kreatives Schreiben“ in Berlin. Für seine Gedichte erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien, unter anderem den Bayerischen Kunstförderpreis für Literatur 2010 und den Kunstpreis Literatur der Lotto-Stiftung Brandenburg 2013; zuletzt den Alfred-Gruber-

Preis beim Lyrik-Preis Meran 2014.

Mit Wasserstadt hat Franco Supino einen faszinierenden Jugendroman vorgelegt, in dem



Franco Supino

F.:M.F. Schorro

drei Teenager zusammentreffen, die sich den Fragen und Zukunftsperspektiven ihres Alters und ihrer Zeit stellen, auch denen der materiellen Wirklichkeiten einer Konsumgesellschaft. Die Generation „Cyber“ in der Auseinandersetzung mit sich selber, mit Freundschaft und erster Liebe; mit den Eltern, der Gesellschaft. Gedanken, Gefühle und Widersprüche, die jedoch nicht ohne Träume (und Träumereien) bleiben. Franco Supino hat auch die Poetik-Dozentur des Hausacher LeseLenzes und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe für Kinder- und Jugendliteratur inne. Franco Supino ist 1965 in Solothurn geboren und wuchs als Kind italienischer Eltern zweisprachig auf. Er lebt mit seiner

Frau und seinen zwei Kindern in Solothurn, wo er auch Dozent an der Pädagogischen Hochschule ist.

Leise und feinsinnig schafft Constantin Göttfert in seinem jüngsten, fast 500 Seiten starken Roman Steiners Schweigen Figuren, die eine wuchtige, fast biblische Kraft entwickeln. Er lässt ihnen den nötigen Raum und dem Leser, der Leserin gewährt er so Einblicke in die Grenzregionen westlich und östlich der March (zwischen der Slowakei und Österreich), wo



Constantin Göttfert

F.: Christina Pichler

nach dem 2. Weltkrieg ein Riss durch viele karpatendeutsche Familien ging. Göttfert schafft es dicht, atmosphärisch, spannend und mit einem Sinn für das groteske Detail von Schuld und Vertreibung, von Leid und Verrat, von ungesühnten Verbrechen und dem Überleben zu schreiben und davon, „wie eine Gegenwart erst möglich ist, wenn der Schat-